

Die Konzipierung der in diesem Handbuch zusammengetragenen Kursbeschreibungen wurde in Anlehnung an einen partizipativen Aktionsforschungsansatz entwickelt. Die Umsetzungsbedingung und die Arbeitsweise des Teams werden erläutert.

Schlagworte: partizipative Aktionsforschung; kollaborativer Prozess; Lebensweltbezug; Projektmanagement; Entwicklungsarbeit MINT-Bildung



E-Book Einzelbeitrag
von: Janina Klose, Mesut Aktas

Kursentwicklung mit partizipativer Aktionsforschung

Der Entstehungsprozess

aus: Technik spielend (kennen)lernen (9783763972647)
Erscheinungsjahr: 2023
Seiten: 17 - 27
DOI: 10.3278/172647w003
Dieses Werk ist unter folgender Lizenz veröffentlicht: Creative Commons Namensnennung-Share Alike 4.0 International

KURSENTWICKLUNG MIT PARTIZIPATIVER AKTIONSFORSCHUNG DER ENTSTEHUNGSPROZESS

JANINA KLOSE, MESUT AKTAS

Die Konzipierung der in diesem Handbuch zusammengetragenen Kursbeschreibungen wurde in Anlehnung an einen partizipativen Aktionsforschungsansatz entwickelt. Dabei greifen **deduktiv aus der Theorie** hergeleitete Prinzipien Hand in Hand mit **aus der Kurspraxis** abgeleiteten Erfahrungen. Das Ziel sind **Kursbeschreibungen, die auch MINT-fernen Akteur*innen einen Einstieg in die Umsetzung von MINT-Kursen** in der offenen Kinder- und Jugendarbeit ermöglichen. Interdisziplinär wurden bei der Entwicklung verschiedene Akteur*innen an Hochschule und Jugendfreizeiteinrichtung eingebunden, um die Kursbeschreibungen vielfältig und perspektivenreich weiterzuentwickeln. Ausgehend von den Kurzbeschreibungen hat jede*r Kursleiter*in **mit wachsender Erfahrung** ihre*seine **eigenen Abwandlungen auf die Kursteilnehmer*innen zugeschnitten**.

UMSETZUNGSBEDINGUNGEN

Für die Entwicklung der Kurskonzeptionen haben vier Institutionen zusammengearbeitet: die TU Berlin und drei Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen (kurz: JFE) in Neukölln und Kreuzberg.

Ermöglicht wurden die zwei Kooperationsprojekte „EmoTek-Flexi“ und „ZuPer-Q“ im Rahmen der Zukunftsinitiative „Bildung im Quartier“, mit Mitteln des „Europäischen Fonds für regionale Entwicklung“ gefördert. Innerhalb dieser Projekte wurden die Kursbeschreibungen entwickelt.

PROJEKT	EMOTEK-FLEXI	ZUPER-Q
Thematischer Fokus	Elektrotechnik, Physik, Nachhaltigkeit	Programmieren und 3D-Druck
Zeitraum	Apr. 2017–Okt. 2019 31 Monate	Nov. 2019–Mär. 2022 29 Monate
JFE 1	Jugendclub Manege	JFE Manege
JFE 2	–	K & JFE Lessinghöhe
JFE 3	–	KFE Gräfekids



KURSENTWICKLUNG MIT PARTIZIPATIVER AKTIONSFORSCHUNG

Die JFE bieten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen vielfältige Möglichkeiten zum Engagement, zum Austausch und zur sinnvollen Freizeitbeschäftigung. Bei den verschiedenen Angeboten spielen Bildung und die Nutzung von Methoden und Arbeitsweisen, die die **Freude am Lernen und Entdecken** fördern, eine übergeordnete Rolle. Die Jugendclubs werden hauptsächlich von Kindern und Jugendlichen besucht, die in der Gegend aufgewachsen sind. Viele von ihnen haben Eltern, die nach Deutschland emigriert sind, ein Großteil der Kinder spricht Arabisch als erste Sprache. Einige der Familien sind auf staatliche Transfergelder angewiesen und haben teilweise einen prekären Aufenthaltsstatus. Das Milieu gilt als **bildungsfern**. Andere Familien gehören zum klassischen **Gentrifizierungsklientel**, das sich immer stärker in den Kiezen ausbreitet.

In der Umgebung der Jugendclubs und in den Biografien der Kinder und Jugendlichen treffen also sehr unterschiedliche Migrationsbewegungen und -geschichten, sowie **gesellschaftliche Konflikte** um die Themen Armut, Kultur, Bildung, Veränderung und „Integration“ aufeinander.

Die gesellschaftlichen Konflikte zeigen sich auch in den Beschreibungen der Sozialräume, in denen die JFE liegen, durch das jeweilige Quartiersmanagement. Der Sozialraum weist in Bezug auf **Indikatoren zur sozialen Lage**, d.h. zu Beschäftigung, Arbeitslosigkeit insbesondere der unter 25-Jährigen, Kinderarmut, Hilfen zur Erziehung, Transferleistungsbezieher*innen (Aufstocker*innen) und Lernmittelbefreiung, im Vergleich zum Berliner Durchschnitt eine **deutlich schlechtere Lage** auf (vgl. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt 2012, s. S. 10 ff., S. 14 ff.): Die benachbarte Rütli-Schule veröffentlichte 2006 einen Brandbrief (vgl. Rütli-Hauptschule 2006) und wurde in der Folge komplett umstrukturiert, andere Schulen in der Umgebung arbeiten aber weiterhin unter prekären Bedingungen. Die Kausalbeziehungen zwischen Faktoren intersektionaler Benachteiligungen und der Bildungsbenachteiligung sind nachgewiesenermaßen sehr komplex, es ist nicht möglich, sie hier darzustellen.

Dem Jugendclub Manege kommt unter den drei Jugendclubs eine Sonderrolle zu. Es war nicht nur der erste Jugendclub, an dem Angebote erarbeitet und umgesetzt wurden, er unterscheidet sich auch durch seine besonders **partizipative Aufstellung**. Mitbestimmung in der Manege ist einfach. Wöchentlich kann jede*r seine*ihre Vorschläge in den Kinder- und Jugendbeirat einbringen und, wenn diese angenommen werden, eine direkte Umsetzung erleben. Der Kinder- und Jugendbeirat besteht aus ungefähr 30 bis 60 Kindern und Jugendlichen im Alter von

5 bis 19 Jahren. Die Jugendfreizeiteinrichtung ist seit vielen Jahren unterfinanziert. Die Qualitätsstandards des Landes Berlins formulieren für die große Einrichtung im Reuterkiez 4,5 VZE-Fachpersonal. Finanziert werden vom Bezirksamt Neukölln lediglich 2,5 VZE. Um notwendige Projekte und Angebote sicherzustellen, ist die JFE-Manege dringend auf Drittmittel und Kooperationspartner*innen angewiesen.

Unterschiede zwischen den Einrichtungen gibt es auch in der **gendersensiblen Arbeit**. Sowohl die Arbeit mit geschlechtergemischten Gruppen (Manege, Lessinghöhe) als auch die Arbeit mit geschlechtergetrennten Gruppen (Graefekids) ist gelungen. Während es an der Manege und bei den Graefekids feste Mädchentage gibt und sich Mädchengruppen selbstsicher und häufig in den Einrichtungen bewegen, ist die Lessinghöhe männlich dominiert mit wenig Mädchenspezifischen Angeboten. Dort konnten Mädchen nur unter hohem Einsatz und durch große Sensibilität des Teams vor Ort gewonnen werden. Dazu gehörte gezieltes Ansprechen von Mädchen im Kiez und ein intensiver Kontakt zu ihren Eltern.

Die von uns entwickelten Angebote sind **für alle Altersgruppen** offen. Einige haben wir sogar erfolgreich an einer Kita umsetzen können – der Umgang mit einem Lötkolben oder Aufgaben, bei denen gelesen werden muss, sind für Kinder bis 8 aber eine Herausforderung, der sie meist nicht gewachsen sind. Hauptsächlich nahmen **10- bis 14-Jährige** an den Projekten teil. Die Altersgruppe variierte je nach den in den Einrichtungen vertretenen Peer-Groups. Die Altersgruppe 16+ konnten wir eher mit Lockangeboten wie der Nutzung von Pedelecs und E-Scootern als mit den Kursen an sich begeistern.

Von der Dynamik her sind die meisten Kurse auf Gruppen von 10 Teilnehmer*innen angelegt. Während der Coronapandemie konnten wir oft nur mit weniger Kindern arbeiten. Die ZuPer-Q-Workshops wurden deshalb öfter mit kleineren Gruppen getestet.

DAS TEAM

PROJEKTLEITUNG

Janina Klose hat einen Master in Materialwissenschaften von der RWTH Aachen. Dadurch ist sie interdisziplinär in den Bereichen Elektrotechnik, Ingenieurwissenschaften und Physik ausgebildet worden. Erfahrungen als Teamleiterin durfte sie bei Saint Gobain Sekurit sammeln. Ihr Anliegen ist es, herauszufinden, wie Technik-

KURSENTWICKLUNG MIT PARTIZIPATIVER AKTIONSFORSCHUNG

begeisterung, Umweltbewusstsein und Gründergeist in sozial benachteiligten Kontexten vermittelt werden können.

PÄDAGOGISCHE LEITUNG

Mesut Aktas studierte M. Sc. Chemieingenieurwesen an der Technischen Universität Berlin. Seit 2008 ist er Pädagogischer Mitarbeiter auf dem Campus Rütli für das Modul JFE Manege. Unter seiner Leitung wurden die Projekte Improvisationstheater, „Zusammen-erleben-und lernen“ durchgeführt. Darüber hinaus begleitet er den fortlaufenden Prozess der Kinder- und Jugendparlamente der Einrichtung. Sein Ziel ist es, den Kindern und Jugendlichen die Gelegenheit zu geben, ihre Interessen und Belange herauszufinden und sie zu äußern. Seine einzigartige Begabung, die Kinder und Jugendlichen anzusprechen, kombiniert mit seiner großen Begeisterung für Naturwissenschaft und Technik waren zentral für den Erfolg der Projekte.

DAS GESAMTE TEAM

Das Team besteht aus wissenschaftlichen Mitarbeitenden und studentischen Hilfskräften (mit SHK vermerkt). Auf EmoTek-Flexi bestand das Team aus 4 Personen, auf ZuPer-Q waren es 10 Personen. Unterstützt wurden die erwähnten Mitarbeitenden durch umfangreiche Zuarbeit durch das Team vom Fachgebiet Arbeitslehre, Technik und Partizipation an der Technischen Universität Berlin. Auch viele ehrenamtliche Studierende der Arbeitslehre haben in Form von Projekt- und Bachelorarbeiten Beiträge geleistet. Die Zusammenarbeit zwischen den Teams der unterschiedlichen Einrichtungen wurde im Rahmen von Retrospektiven sichergestellt, die alle 6 bis 8 Wochen stattgefunden haben. Die SHK haben nach circa einem halben Jahr auf dem Projekt sehr selbstständig – auf Augenhöhe mit den wissenschaftlichen Mitarbeitenden – Kurse entwickelt, durchgeführt, reflektiert und verschriftlicht.

NAME	ROLLE IM TEAM	EINRICHTUNG	TASKFORCE
Mesut Aktas	Pädagogische Leitung	Manege	Speed & Steady
Janina Klose	Projektleitung	–	Speed
Laurenz Virchow	Vertretung pädagogische Leitung, SHK ZuPer-Q	Manege	Steady
Daniel Gamp	Werkstattleitung Graefekids	Graefekids	Speed

NAME	ROLLE IM TEAM	EINRICHTUNG	TASKFORCE
Kai Feldheim	Werkstattleitung Lessinghöhe, SHK ZuPer-Q	Lessinghöhe	Speed
Ali El Hussein	SHK ZuPer-Q und EmoTek-Flexi	Manege	Steady
Rana Yassine	Sozial-Media, SHK ZuPer-Q	Lessinghöhe	Speed
Anja Sörgel	SHK Graefekids	Graefekids	Speed
Tobias Schuster	SHK Graefekids	Graefekids	–
Oliver John	SHK Lessinghöhe	Lessinghöhe	Steady
Barbara Obele	Werkstattleitung Graefekids	Graefekids	Speed
Abdullah Mohamad	SHK EmoTek-Flexi	Manege	–

DAS VORGEHEN BEI DER PAR

Partizipative Aktionsforschung (kurz: PAR) ist ein **kollaborativer Prozess**, durchgeführt mit und durch **Betroffene in sozialen Lebensbereichen**, welcher sich für situierte Probleme eignet. Im Bereich der Bildung von Lehrkräften kann PAR eingesetzt werden, um diese dabei zu unterstützen, sich in der Praxis weiterzuentwickeln. Dabei wird die Lehrsituation beobachtet, um so die Qualität der Lehre zu verstehen, und anschließenden aktiv verändert, um sie zu verbessern und den Effekt der durchgeführten Handlungen „Actions“ zu untersuchen (vgl. Hine 2013). Zu unterscheiden ist dabei zwischen „Practical action research“ und „Participatory action research“. Während ersteres vor allem zur Weiterbildung von Lehrkräften eingesetzt werden kann und damit direkt die Arbeit Einzelner verbessert, zeichnet sich PAR durch den Einsatz bei deutlich größeren Zusammenhängen aus. Durch Beobachtung der Praxis werden in Zusammenarbeit mit den betroffenen Akteur*innen allgemeinere Problemstellungen bearbeitet und so **Aussagen über generelle Lehrkonzepte** getroffen (vgl. Thi & Hien 2009).

Es wurden für die EmoTek-Flexi- und ZuPer-Q Kurse je zwei Phasen (Zyklen) des PAR durchgeführt, die sich in ihrer Ausdifferenzierung und der Einbindung der Akteur*innen unterschieden. Jede Phase besteht aus 6 Schritten, angelehnt an Lewins Modell der Action Research (vgl. Lewin 1946).

2 PHASEN PAR FÜR EMOTEK-FLEXI

PHASE 1: TECHNISCHE UND NATURWISSENSCHAFTLICHE INHALTE, MATERIALIEN UND METHODEN IDENTIFIZIEREN		PHASE 2: SICHERSTELLUNG DER ÜBERTRAGBARKEIT VON LEHRKONZEPTEN UND KURSBSCHREIBUNGEN
Akteur*innen	Kernteam Emotek-Flexi an der JFE Manege	neue Mitarbeiter*innen und studentische Hilfskräfte auf dem Projekt ZuPer-Q an 2 neuen JFE und der JFE Manege
Schritt 1: Diagnostik	Identifikation der Spezifikationen der Zielgruppe und von den Kräften vor Ort erfolgreich umgesetzten pädagogischen Ansätzen	Analyse der Spezifikationen der Zielgruppe an den neu dazugekommen Jugendfreizeiteinrichtungen
Schritt 2: Einordnen in die Forschungsliteratur und Aufstellen von Hypothesen	Durch die Forscher*innen werden die lokalen Voraussetzungen in größere Kontexte eingeordnet und kritisch hinterfragt. Dazu wird Forschungsliteratur zurate gezogen. Anhand der Resonanztheorie werden Kriterien für Kurse festgelegt.	Hypothesen zur Wirksamkeit und Übertragbarkeit der Kurse werden aufgestellt.
Schritt 3: Actions und Datenerhebung partizipativ festlegen	Forschende und Kursdurchführende diskutieren die Ergebnisse und entscheiden gemeinsam, für welche Handlungsprodukte Kurse entwickelt und durchgeführt werden sollen, um zu überprüfen, ob sie den Kriterien entsprechen. Lernziele werden festgelegt. Dabei werden Design-Thinking-Methoden zur Anwendung gebracht.	Forschende und neue Mitarbeitende diskutieren die Ergebnisse und entscheiden gemeinsam, dass die Übertragung anhand der erstellten Kursbeschreibungen getestet werden soll. Alle entstehenden Fragen und Unsicherheiten sollen dabei notiert werden. Die Kurse sollen in gefügiger Weise unter Abwandlung von den neuen Mitarbeitenden an den neuen JFE durchgeführt werden.

<p>Schritt 4: Actions durchführen</p>	<p>In einer α-Phase werden wöchentlich neue Kurse umgesetzt und die generelle Eignung des Handlungsprodukts in Zusammenhang mit dem Lernziel getestet. In einer β-Phase werden didaktische und materielle Varianten der Kurse geeigneter Handelsprodukte (ca. 40 % der getesteten) getestet. Am Ende jedes Kurses wird die beobachtete Resonanz erfahrung evaluiert.</p>	<p>Die Kurse werden anhand der Kurzbeschreibungen von den neuen Mitarbeitenden an neuen Jugendfreizeiteinrichtungen getestet und nach persönlichen und zielgruppenspezifischen Gegebenheiten abgewandelt. Fragen, Anregungen und Änderungen werden notiert. Es wird reflektiert, welche Informationen nützlich und hilfreich wären.</p>
<p>Schritt 5: Ergebnisse sammeln, klassifizieren</p>	<p>Die Forschenden tragen alle erzielten Ergebnisse zusammen und werten sie in Bezug auf die vorab aufgestellten Hypothesen aus.</p>	<p>Die Forschenden tragen alle erzielten Ergebnisse zusammen und werten sie in Bezug auf die vorab aufgestellten Hypothesen aus.</p>
<p>Schritt 6: partizipativ Ergebnisse interpretieren und Schlussfolgerungen ziehen</p>	<p>Forschende und Kursdurchführende interpretieren die Ergebnisse und wählen die optimalen Kombinationen aus Handlungsprodukt, Lernziel und Methode aus. Die ausgewählten Kurskonzeptionen werden verschriftlicht.</p>	<p>In einer Fokusgruppe diskutieren alle Beteiligten, welche Informationen und Angaben in die Kursbeschreibungen aufgenommen werden sollten. Es herrschte Einigkeit, dass alle Kurse für die Übertragung geeignet sind und dass für die Übertragung kein Nutzen darin besteht, alle entstandenen Abwandlungen zu verschriftlichen. Stattdessen wurden all jene Informationen in den Kurzbeschreibungen ergänzt, die als Grundlage zur Weiterentwicklung notwendig waren.</p>

2 PHASEN PAR FÜR ZUPER-Q

PHASE 1: INHALTE, MATERIALIEN UND METHODEN FÜR PROGRAMMIEREN UND 3D-DRUCK IDENTIFIZIEREN		PHASE 2: SICHERSTELLUNG DER ÜBERTRAGBARKEIT VON LEHRKONZEPTEN UND KURZBESCHREIBUNGEN
Akteur*innen	Kernteam und studentische Hilfskräfte von ZuPer-Q an 3 JFE in den Taskforces „Speed“ und „Steady“	Mitarbeiter*innen der drei Jugendfreizeiteinrichtungen, die das Angebot nachhaltig weiterführen
Schritt 1: Diagnostik	Identifikation bestehender Lehrtechnologien und -strategien (Tools) für das Programmieren und 3D-Druck	Analyse der Einstellungen und welche Vorbildung bestehen bei den Mitarbeiter*innen der JFE
Schritt 2: Einordnen in die Forschungsliteratur und aufstellen von Hypothesen	Durch die Forscher*innen werden die Tools in größere Kontexte eingeordnet und kritisch hinterfragt. Dazu wird Forschungsliteratur zurate gezogen. Anhand der Resonanztheorie werden Kriterien für Kurse festgelegt.	Hypothesen zur Wirksamkeit und Übertragbarkeit der Kurse werden aufgestellt.
Schritt 3: Actions und Datenerhebung partizipativ festlegen	Forschende und Kursdurchführende diskutieren die Ergebnisse und entscheiden gemeinsam, für welche Tools Kurse entwickelt und durchgeführt werden sollen, um zu überprüfen, ob sie den Kriterien entsprechen. Lernziele werden festgelegt. Dabei werden Design-Thinking-Methoden zur Anwendung gebracht.	Den Mitarbeiter*innen der JFE werden alle Technologien und verschiedene Fortbildungsformate vorgestellt. Anschließend dürfen sie sich entscheiden, in welchen Formaten sie welche Technologien und Kurse erlernen möchten. Ausgewählte Kurse sollen in gefügiger Weise unter Abwandlung von den neuen Mitarbeitenden an den neuen JFE durchgeführt werden.

<p>Schritt 4: Actions durchführen</p>	<p>In den Taskforces Speed und Steady werden die Kurse entwickelt und evaluiert.</p>	<p>Es werden 9 Mitarbeiter*innen der JFE gemeinsam geschult, wobei jede JFE vertreten ist. Die Mitarbeiter*innen erarbeiten anhand der Kurse Konzepte, wie sie diese in ihre Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen integrieren können. Sie geben Feedback zu Verständlichkeit und Machbarkeit. Fragen, Anregungen und Änderungen werden notiert. Es wird reflektiert, welche Informationen nützlich und hilfreich wären.</p>
<p>Schritt 5: Ergebnisse sammeln, klassifizieren</p>	<p>Die Forschenden tragen alle erzielten Ergebnisse zusammen und werten sie in Bezug auf die vorab aufgestellten Hypothesen aus.</p>	<p>In einer Fokusgruppe diskutieren alle Beteiligten, welche Informationen und Angaben in die Kursbeschreibungen aufgenommen werden sollten. Es werden Kurse ausgewählt, die für die Übertragung geeignet sind. Es werden all jene Informationen in den Kurzbeschreibungen ergänzt, die als Grundlage zur Weiterentwicklung notwendig waren.</p>
<p>Schritt 6: partizipativ Ergebnisse interpretieren und Schlussfolgerungen ziehen</p>	<p>Forschende und Kursdurchführende interpretieren die Ergebnisse und wählen die optimalen Kombinationen aus Handlungsprodukt, Lernziel und Methode aus. Die ausgewählten Kurskonzeptionen werden von den jeweiligen Entwickler*innen der Kursidee verschriftlicht.</p>	<p>In einer Fokusgruppe diskutieren alle Beteiligten, welche Informationen und Angaben in die Kursbeschreibungen aufgenommen werden sollten. Es werden Kurse ausgewählt, die für die Übertragung geeignet sind. Es werden all jene Informationen in den Kurzbeschreibungen ergänzt, die als Grundlage zur Weiterentwicklung notwendig waren.</p>

DAS VORGEHEN VON TASKFORCE SPEED UND TASKFORCE STEADY IM PROJEKT ZUPER-Q

Die Taskforce Speed und die Taskforce Steady zeichnen sich durch unterschiedliche Arbeitsweisen und Ziele aus. Durch die Zusammenarbeit der beiden Taskforces konnten zeiteffektiv verschiedene Kernziele des Projektes ZuPer-Q erreicht werden. Während sich „Speed“ auf den schnelleren Output der einen Taskforce bezieht, ist der Titel „Steady“ ein Ausdruck der überlegten und bedächtigen Vorgehensweise der anderen.



Die **Taskforce Speed** besteht aus mindestens einer Person aus jeder Einrichtung. Jede Person entwickelt anhand der Erfahrungen in der eigenen Einrichtung für ein Tool 1 bis 2 Kurse im Laufe von circa 4 Wochen. Die Taskforce gibt der einzelnen Person Feedback auf die erste formulierte Idee. In der darauffolgenden Woche instruiert die Person die Taskforce, wie ein Kurs mit dem jeweiligen Tool durchgeführt werden kann. Darauf folgend wird der Kurs parallel in allen drei Einrichtungen getestet. Meistens kann bei diesem Test nur eine kleine Gruppe von 4 bis 5 Teilnehmenden zugelassen werden, da das Team an der Einrichtung noch nicht die ausreichende Sicherheit mitbringt, um ein großes Team zu managen, und weil die Methode noch nicht so ausgefeilt ist, dass ein guter Fluss entsteht, der die Teilnehmer*innen in den Bann zieht. Das hat gut zu den Corona-bedingten Einschränkungen der Gruppengröße gepasst, die während des Projektzeitraums phasenweise vorgekommen sind. Die Teams in den Einrichtungen reflektieren die Funktionalität des Tools und das Potenzial auf Resonanzbeziehungen in Bezug auf das Lernziel. Die Taskforce Speed sammelt das Feedback und entscheidet über die generelle Eignung des Handlungsprodukts in Zusammenhang mit dem Lernziel.

Ablauf des wöchentlichen Meetings:
(immer Ideen in unterschiedlichen Phasen pro Meeting)

Phase 1) Besprechen einer Idee: a) Vorstellung einer neuen Projektidee, b) Input/Feedback zu der neuen Idee, c) Einkaufsliste für den ersten Test

Phase 2) Besprechen des kurzen Tests: a) Bericht des letzten Tests, b) Input/Feedback zum Testergebnis, c) Einkaufsliste für großen Test

Phase 3) Vorstellung von 1 bis 4 Workshops für den großen Test in allen Einrichtungen, Q & A

Phase 4) Feedback sammeln und weiterreichen?

Arbeitsweise der Taskforce Speed in vier Phasen

Die **Taskforce Steady** beginnt ihre Arbeit, wenn die Taskforce Speed sich für ein Tool entschieden hat. Sie geht nochmal einen Schritt zurück und beginnt mit einem Brainstorming, was den Kindern und Jugendlichen mit dem Tool wirklich Spaß machen könnte. Dabei wird einbezogen, welche Social-Media-Trends aktuell sind. Die gesammelten Ideen werden in einem lockeren Gespräch mit ein paar Kindern und Jugendlichen besprochen. Auf der Grundlage des Feedbacks der Kids wird eine Entscheidung über die Methode bzw. die Anwendung des Tools getroffen. Im Anschluss folgen mehrere iterative Schleifen, in denen der technische Einsatz des Tools und das Potenzial für Resonanz immer weiter verbessert werden. Dabei wird der Workshop mit einer Gruppe mittlerer Größe mit 4 bis 5 Teilnehmenden getestet und Feedback nicht nur aus dem Team, sondern auch explizit von den Teilnehmer*innen eingeholt. Zum Schluss stehen Tests mit großen Gruppen in allen drei Einrichtungen.